

ENTOMOLOGISCHER ANZEIGER

Offizielles Organ des Vereines der Naturbeobachter und Sammler, Wien
Herausgegeben und redigiert von Adolf Hoffmann, Wien.

INHALT: G. Warnecke, Neue Großschmetterlinge von den nordfriesischen Inseln, insbesondere von der Insel Sylt. — A. U. E. Aue, Entomologisches Allerlei XIV. (Fortsetzung).

Neue Großschmetterlinge von den nordfriesischen Inseln, insbesondere von der Insel Sylt.

(Einige Bemerkungen über die Sammelausbeute H. Koehn-Hamburg aus den Jahren 1933 und 1934.)

Von G. Warnecke, Kiel.

1. Allgemeines.

Eine zusammenfassende Übersicht über unsere Kenntnis hinsichtlich der Makrolepidopterenfauna der nordfriesischen Inseln habe ich bereits zweimal gegeben:

1. Übersicht über die bis zum Jahre 1928 auf den nordfriesischen Inseln beobachteten Großschmetterlinge (Schriften des Naturwissenschaftlichen Vereines für Schleswig-Holstein, XVIII., Heft 2, 1928, S. 263—292).

2. Ein weiterer Beitrag zur Makrolepidopterenfauna der nordfriesischen Inseln (Entomolog. Anzeiger, XI, 1931, S. 271 ff.).

Die erste Übersicht enthielt 182 Arten, die zweite schloß mit 212 Arten ab.

In den Jahren 1933 und 1934 hat die Erforschung wertvolle Ergebnisse gehabt, welche die Zahl der Arten sehr erhöht hat.

R. Bredemann, der lange Jahre auf den Inseln, zuletzt auf Föhr gesammelt hat, hat 1933 noch 16 für die nordfriesischen Inseln neue Arten auf Föhr gefunden.

Dr. Heydemann-Kiel hat sich besonders der Erforschung der Lepidopterenfauna der Insel Amrum gewidmet. Sein „Beitrag zur Schmetterlingsfauna der Insel Amrum“ (in den Schriften des Naturwiss. Vereines für Schleswig-Holstein, XX., 1934, S. 145—170,

1 Tafel, und Nachtrag S. 384 — 386, 1 Tafel) enthält weitere 34 + 3 (5 im Nachtrag ist irrtümlich) neue Großschmetterlinge, von denen viele inzwischen auch auf Sylt gefunden sind.

Auf Sylt hat 1933 und 1934 mit ganz außerordentlichem Erfolge Henry Koehn-Hamburg gesammelt und sammeln lassen, im Jahre 1934 eine Zeitlang durch Fr. Diehl-Hamburg unterstützt.*)

Seine Ausbeuten haben zusammen 48 für die Inseln neue Großschmetterlingsarten gebracht, 1933 zwölf und 1934 nicht weniger als 36 neue Arten!

Insgesamt, d. h. mit einigen von anderer Seite gefundenen Arten beträgt die Zahl der bisher auf allen nordfriesischen Inseln beobachteten sog. Großschmetterlinge jetzt: 320.

Aus ganz Schleswig-Holstein sind bisher 823 Arten bekannt geworden.

Die Ausbeuten Koehn sind in verschiedener Hinsicht wissenschaftlich wertvoll. Unter den vielen neuen Arten befinden sich einige, deren Verbreitung in Schleswig-Holstein recht lokal ist, sodaß ihr Vorkommen auf der Insel Sylt auf den ersten Blick recht auffallend erscheint. Zu solchen Arten gehören *Polia polymita* L., *Dyschorista suspecta* Hb., *Aporophyla lutulenta* Bkh. subsp. *aterima* Warn., *Hydroecia oculea* L., *Larentia miata* L., *Larentia ruberata* Frr.

Das Vorkommen dieser und anderer Arten, auf das an anderer Stelle näher eingegangen werden soll, ist wieder eine Bestätigung dafür, daß wir auf Sylt ganz altes Land haben (vgl. meine Ausführungen im allgemeinen Teil meines Beitrages in dieser Zeitschrift, XI, 1931, S. 271 ff.).

Vielleicht — auch das kann an dieser Stelle nur kurz gestreift werden — hängt damit das Vorkommen vieler Arten zusammen, die nach unserer Auffassung typische Wald- und Gebüschbewohner sind; ich verweise auf die *Ennomos*-Arten und vor allem auf *Metrocampa margaritata*. Daß früher auf Sylt Wald gestanden hat, ist außer Zweifel, vor allem, als die Insel noch größer war. Auch H. Koehn hat schon mir gegenüber die Vermutung ausgesprochen, daß ein gewisser Bestandteil der heutigen Lepidopterenfauna mit der alten Flora in Verbindung gestanden hat. Hinsichtlich dieser alten Flora ist ein Befund wertvoll, den die pollenanalytische Untersuchung einiger von Koehn 1934 am

*) Die neuen Arten seiner Ausbeute von 1933 und die Neufunde R. Bredemanns habe ich kurz in dieser Zeitschrift, XIV, 1934, Nr. 12 veröffentlicht.

Westrand bei Rantum auf Sylt gefundener großer Torfstücke ergeben hat. Nach Mitteilung des Finders handelt es sich um Torf aus einem Erlenbruchwald des Frühatlantikums (alluvialen Watt-Torf) aus der Zeit von 5—4000 vor Chr. Die Erle dominiert mit 84,8%; der Eichenmischwald (Eiche, Linde, Ulme) zeigt 12,9%; Kiefer 0,9; Hasel 1; Birke 1,5; Weide 0,5; Calluna 2.

Heute befinden sich auf Sylt Baumgebüsche nur noch in den zum Fang der Wildenten angelegten Vogelkojen; ferner sind zwei kleine Gehölze zwischen Westerland und Kampen künstlich angelegt. Die hiermit zusammenhängenden Fragen sollen ebenfalls an anderer Stelle besprochen werden.

Abgesehen von der großen Zahl der neu hinzugekommenen Arten ist die Koehn'sche Ausbeute aber auch deshalb besonders wertvoll, weil sie die erste an Individuen wirklich reichhaltige Aufsammlung von den nordfriesischen Inseln darstellt. 1933 wurden etwa 1200 Stück Großschmetterlinge erbeutet.

Im Jahre 1934 wurde der Hauptwert auf den Nachtfang gelegt. Dieser Entschluß hat einen großen Erfolg gehabt. Es wurden mehrere Tausend Individuen gefangen. Die Fabel von der Arten- und Individuenarmut der friesischen Inseln, die man immer noch hören kann, dürfte damit endgültig zerstört sein.

Auf die aus der Prüfung einer so großen Individuenzahl gezogenen Folgerungen soll an dieser Stelle auch nur kurz eingegangen werden. Das Material hat endlich die Möglichkeit gegeben, die Stärke der Variabilität zu beurteilen. Die Variabilität darf nicht überschätzt werden. Wenn sie auch bei vielen Arten innerhalb eines größeren Rahmens schwankt, so ist dieser Rahmen im Wesentlichen doch nicht größer als überall in Zentraleuropa, mindestens in Norddeutschland.

Weiter läßt sich an dem reichhaltigen Material erkennen, daß keine einheitlichen Rassen, welche nur diesen Inseln eigentümlich wären, vorkommen. Ich verstehe Rasse nicht im Sinne der Genetiker, sondern im Sinne der Systematiker, also als geographische Rasse (subspecies). Die Bildung solcher Rassen auf den nordfriesischen Inseln ist auch aus verschiedenen Gründen mehr als unwahrscheinlich; es sprechen dagegen die Kleinheit der Inseln, die verhältnismäßig geringe Zeit seit der Einwanderung (nach dem Ende des Diluviums) und anderes mehr. Auch hierauf soll an anderer Stelle näher eingegangen werden.

Nur einige Worte noch über die Variabilität selbst. Die bei manchen Arten sich zeigende Aufhellung der Färbung (z. B. bei

Agrotis vestigialis, *Hadena sordida*, *Larentia bilineata*), die sich übrigens immer nur bei einem Teil des mitgebrachten Materials findet, ist nichts Auffallendes und findet sich überall an gleichen Biotopen des Strandes. Auch melanistische Formen sind nicht häufiger als etwa bei Hamburg. Bei *Hadena monoglypha* sind die nicht verdunkelten Formen im Verhältnis sogar häufiger als bei Hamburg, und die melanistische Form der *Cymatophora* or F. (*albingensis* Warn.) ist bisher überhaupt noch nicht auf den Inseln gefangen.

Was den Habitus der Falter anlangt, so macht sich ebenfalls kein gegenüber dem Festland in irgend einer Richtung gesteigerter Einfluß geltend. Die Falter sind groß und von kräftiger Statur. Excessivbildungen in Größe oder Kleinheit sind nicht vorhanden. Die von Heydemann für Amrum getroffenen Feststellungen über kleine Formen (Rassen) haben sich für Sylt trotz des sehr großen Materials bisher nicht bestätigt.

Die Annahme von der Bildung geographischer Rassen auf den nordfriesischen Inseln läßt sich nach dem überaus reichhaltigen Material Koehn's nicht halten. Das, was sich gegenüber den benachbarten Festlandspopulationen besonders heraushebt, ist nur die Neigung zur Bildung ökologischer Formen. Ökologische Formen sind nach Rensch (1929) solche Formen, welche durch Spezialisierung einzelner Stämme einer Art an bestimmte Biotope, z. B. an bestimmte Wirtstiere, an bestimmte Futterpflanzen, besonders aber an bestimmte Landschaftstypen (Bergformen, Waldformen, Sonnen- und Schattenformen usw.) ausgeprägt sind, d. h. Formen, deren Variabilität nach der herrschenden Meinung durch die Umwelt bedingt ist.

Für die Inseln Nordfrieslands interessiert in erster Linie die Bildung von ökologischen Formen durch die besonderen Biotopverhältnisse des trockenen und warmen Sandstrandes. Hier spielt vor allem das besondere Lokal- und Mikroklima eine Rolle. Auf den gegen Feuchtigkeit stark durchlässigen, daher trockenen und sich schnell und sehr erheblich erwärmenden Sandflächen herrscht ein Eigenklima, das von dem „atlantischen“ Großklima stark abweicht und daher geeignet ist, einen von diesem Großklima abweichenden Einfluß auszuüben.

In solchen mikroklimatischen Verhältnissen ist, wie schon Th. Albers (Int. Ent. Z., Guben, 29. J., 1935/6, S. 89 ff.) hervorgehoben hat, die Erklärung dafür zu finden, daß die Variabilität mancher Schmetterlinge auf den nordfriesischen Inseln sich bei derselben Art in entgegengesetzter Richtung zeigt, sowohl in Verdunkelung wie in Aufhellung.

(Fortsetzung folgt)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologischer Anzeiger \(1921-1936\)](#)

Jahr/Year: 1935

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Warnecke Georg Heinrich Gerhard

Artikel/Article: [Neue Großschmetterlinge von den nordfriesischen Inseln, insbesondere von der Insel Sylt. \(Einige Bemerkungen über die Sammelausbeute H. Koehn-Hamburg aus den Jahren 1933 und 1934.\). 193-196](#)